forstamt@landratsamt-heilbronn.de

KommunalWaldbericht 1/2026

LANDKREIS HEILBRONN

Juni 2026

Vorwort

von Armin Jacob

Wie in den Vorjahren möchte wir, das Kreisforstamt Heilbronn, Sie mit dem KommunalWaldbericht 1/2026 über das aktuelle Geschehen in und rund um die Wälder in unserer Region auf dem Laufenden halten. Und in einer Zeit der Kriege und Krisen sind auch der Wald und die Forstwirtschaft von den politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen dieser Welt nicht völlig abgekoppelt. Dennoch hat sich das letzte Jahr für den Wald als kein schlechtes erwiesen. So lag die Jahresniederschlagssumme 2025 fast auf dem Niveau des langjährigen Durchschnittswerts und auch die Durchschnittstemperatur war zwar moderat zu hoch, aber extreme Hitzewellen und Dürreperioden blieben uns in der Region erspart.

Auch wirtschaftlich konnten in den Kommunalwaldbetrieben 2025 größtenteils gute Ergebnisse erwirtschaftet werden. Eine Entwicklung, die sich auch für das Winterhalbjahr 2025/2026 abzeichnet und die für das Kalenderjahr 2026 darauf hoffen lässt, dass wir in den Kommunalwäldern im Landkreis wieder ähnliche Betriebsergebnisse wie im Vorjahr erreichen können. Diese vergleichsweise stabile Entwicklung ist auch das Ergebnis der jahrzehntelangen sehr naturnahen und effizienten Waldpflege durch die Revierleiterinnen und Revierleiter des Kreisforstamts. Dass sich die Arbeit der Kreisförsterinnen und Kreisförster durch ein großes Waldverständnis und viel waldbauliche Fachkompetenz auszeichnet, hat sich auch beim Forsteinrichtungsreferat des Regierungspräsidiums Freiburg herum gesprochen und zu einer Fortbildung in unsere Region bewegt. Gegenstand der Tagung war die Bewirtschaftung der Eichenwälder im Heilbronner Land.

Während es die Witterung der letzten beiden Jahre mit dem Wald eher gut gemeint hat, zeigt das Verbissgutachten von 2024, dass die Situation für eine baumartenreiche Verjüngung unserer Wälder weiter angespannt bleibt. Zu diesen Themen, aber auch zum Holzmarkt, zur Waldpädagogik oder zu forstlichen Förderinstrumenten können Sie sich auf den folgenden Seiten gerne informieren. Das Team vom Kreisforstamt wünscht Ihnen eine spannende Lektüre über unsere Wälder.

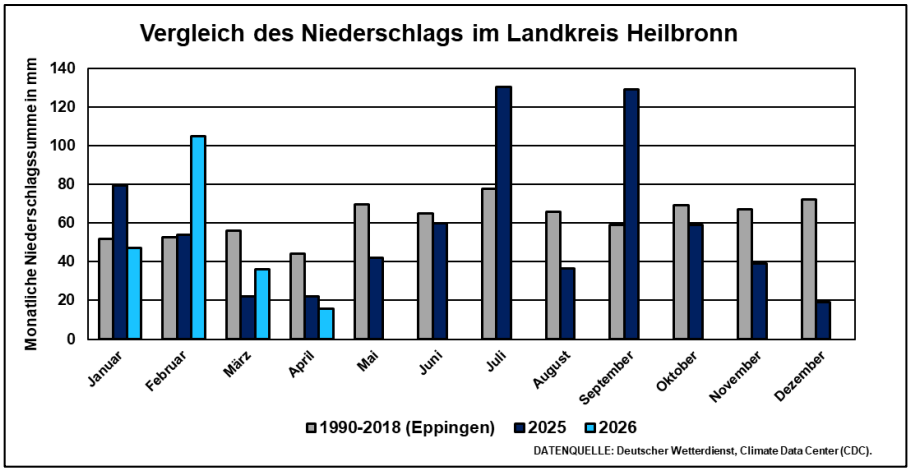
Wald, Natur und Witterung

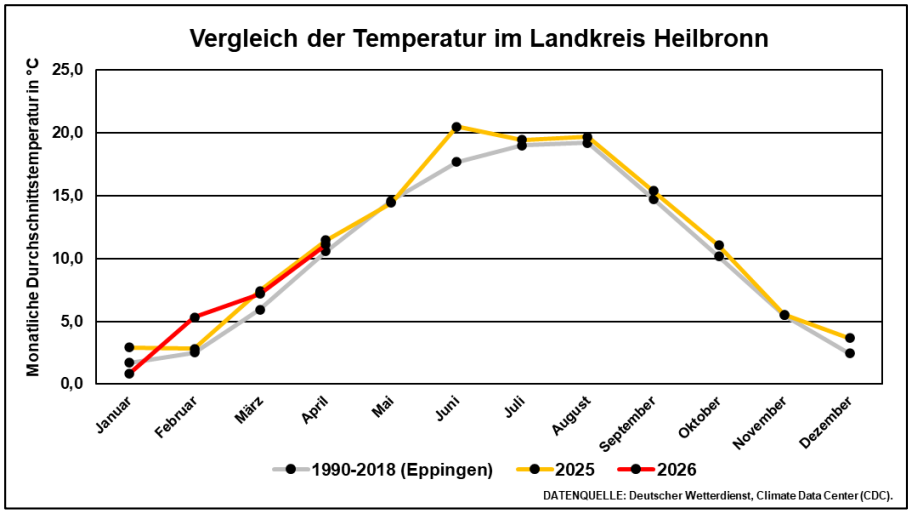
von Robin Schmid

Dynamischer Vegetationsbeginn, gefolgt von Trockenheit im April

Das Jahr 2025 endete mit einer witterungsbedingten, positiven Bilanz für den Wald, der sich im vergangenen Jahr sichtlich erholen konnte. Zum Jahresende 2025 hin fiel jedoch wenig Niederschlag, was sich erfreulicherweise in den Monaten Januar und besonders im Februar 2026 änderte. Der Februar brachte im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt etwa die doppelte Niederschlagsmenge, ca. 100 mm pro Quadratmeter. Gut gefüllt waren damit die Wasserspeicher zum Vegetationsbeginn. Der mit über 5 °C im Durchschnitt warme Februar bremste noch den Start des Ergrünens der Vegetation und mit dem Temperaturanstieg im März entfaltete sich in den April hinein ein fast explosiver Blattaustrieb in der Landschaft. Diese unterbrach auch der mit unter 20 mm Niederschlag trockene April nicht, jedoch war der Einfluss des geringen Niederschlags und den ansteigenden, frühlingshaften Temperaturen im Wald sicht- und spürbar. Die letzten trockenen Wochen haben

dazu geführt, dass bereits kurz vor dem Maifeiertag eine erhöhte Waldbrand-Gefährdung im Land vorherrschte. Niederschläge in der ersten Maiwoche haben aber schnell wieder eine Entspannung der Situation bringen können.





Im Allgemeinen stehen die Vorzeichen für den Wald in diesem Jahr positiv. Nach dem guten Jahr 2025 gab es im Winter keine Schäden durch Winterstürme, Schnee oder Frost im Landkreis Heilbronn. Das Ausbleiben des (Spät-)Frost ist besonders erfreulich, weil dadurch die Waldverjüngung und neu angelegte Pflanzungen ohne witterungsbedingte Schäden ungehindert aufwachsen können. Durch die Entwicklungen im letzten Jahr ist in diesem Frühjahr auch die Anzahl der potentiell für den Wald schädlichen Insekten wie z.B. den Fichten-Borkenkäfern gering. Das Risiko einer starken Ausbreitung ist damit eher minimiert. Trotzdem wird von den Forst-Leuten vor Ort in den nächsten Wochen ein wachsames Auge auf gefährdete Waldstücke gerichtet sein.

Holzmarkt

von Jürgen Kuhn

Die Rahmenbedingungen für die Holzwirtschaft stellen sich genauso schlecht dar, wie für die übrige Wirtschaft. Trotz allem können wir für unseren geplanten Laubholzeinschlag Vollzug vermelden. Liefertreue, schnelle Befriedigung von Kundenwünschen, die Doppelzertifizierung, der frühe Einschlagsbeginn auf der Verkäuferseite, schnelle Reaktion auf neue Märkte, Nischenprodukte und einen „langen Atem“ auf der Käuferseite helfen, auch unter schwierigen Vorzeichen, das Holz mit guten Preisen zu vermarkten.

Laubholz

Mit ca. 12500 Fm Buchen-Stammholz lag die Planung für das Einschlagsjahr 2025-26 deutlich hinter den Vorjahren zurück. Damit trug man dem schon zu erwartenden schwächeren Markt Rechnung. Vollzogen wurden nun ca. 14000 Fm, die, bis auf ganz wenige Festmeter, auch am Stammholzmarkt untergebracht wurden. Der prognostizierte schwächere Markt bei der Eiche hat sich so nicht eingestellt. Aktuell ist die Nachfrage noch sehr gut. Dieser Trend stellte sich auch bei der Eichen-Submission Tripsdrill-Heimerdingen am 15.04. dar. Da wir immer die „letzte“ Submission im Land, die zweitletzte in Deutschland sind trifft uns der Markt, im positiven wie im negativen Sinn, meist deutlich. Dieses Jahr ist er „durch die Decke“ gegangen. Nachdem wir letztes Jahr noch einen Durchschnittserlös von ca. 540 €/fm verbuchen durften, liegt er dieses Jahr bei fast dem Doppelten, bei



Einer der Eichen-Submissionsplätze bei Ilsfeld, (Foto: Schmid)

1038 €/fm. Von den angebotenen 1570 fm, davon ca. 800 fm aus dem Stadt- und Landkreis, wurden lediglich ca. 30 fm nicht beboten oder wegen zu geringen Preisen nicht zugeschlagen.

Nach wie vor „voll im Trend“ ist die Esche und auch immer noch stark Export lastig. Im Kundenportfolio von uns gibt es tatsächlich nur noch einen Kunden, einen Stiele-Hersteller, der die Eschen noch in Baden-Württemberg verarbeitet. Alle anderen exportieren das Rundholz direkt oder dann als Schnittholz vornehmlich nach Vietnam.

Im Bereich des Laubindustrieholzes, hier insbesondere beim Buchen -Industrieholz, das für die Produktion von Zellstoff für die Papier oder Hygienepapierherstellung verwendet wird, findet gerade eine „Marktbereinigung“ statt. Einerseits sind die Produktionskosten sind durch die angespannte Energiesituation sehr hoch in Deutschland und andererseits wird der Zellstoff weltweit gehandelt. Die Folge werden wohl noch weitere Werkschließungen in Deutschland sein. Die geplanten Mengen konnten dieses Jahr noch unter Vertrag genommen werden. Inwieweit dies auch im nächsten Jahr noch möglich ist, bleibt abzuwarten. Alternativ gewinnt hier die thermische Nutzung (Hackschnitzel) zunehmend an Bedeutung.

Beim Brennholzmarkt können wir bis vor 3 Wochen von einem normalen, ruhigen Verlauf sprechen. Die aktuelle Situation durch den Iran-Krieg hat jedoch schon wieder einige Verbraucher dazu veranlasst zusätzliche Mengen zu ordern. Insgesamt ist der Brennholzmarkt jedoch abgeschlossen. Neue Mengen können dann wieder ab Ende September bestellt oder direkt über die Online-Plattform „Holzfinder“ gekauft werden.

Nadelholz

Der Witterungsverlauf im letzten Jahr und die gute Wasserversorgung aktuell haben die Bewirtschaftung unserer Nadelhölzer wieder in normale Bahnen gelenkt. Käferholz war und wird, aus aktueller Sicht, auch bis Mitte des Jahres keine oder nur eine sehr geringe Rolle spielen. Die Folge ist, dass, aus Sicht der Sägeindustrie, nur die „normalen“ Einschläge gemacht werden und damit im Grunde für die vorhandene Sägekapazität zu wenig Holz bereitgestellt wird. Wenn geringes Angebot auf eine hohe Nachfrage treffen, dann steigen die Preise. Aktuell bewegen wir uns im Leitsortiment Fichten B/C-Mischpreis für die 2b (ab 25 cm Mittendurchmesser) bei 134 €/fm. Ein für den Waldbesitz sehr guter Preis. Allerdings scheint hier auch nun der obere Rand des möglichen Preisniveaus erreicht zu sein. Auch die aktuellen Diesel-Preise dämpfen eine weitere Steigerung. Die anderen Nadelholzbaumarten schwimmen im Sog der Fichten-Nachfrage mit. Gerade die Kiefer profitiert davon, da sie als Ersatz für Fichte im Holzbau einfacher verwendet werden kann, wie Lärche oder Douglasie.

Das Nadelindustrieholz zieht preislich, bedingt durch geringere Mengen an Sägeresthölzern aus den Sägewerken, auch wieder deutlich an. Zum Teil sind die Preise für die thermische Nutzung als Hackschnitzel, was bisher hier in Heilbronn der wichtigste Absatz war, schon wieder zu teuer.

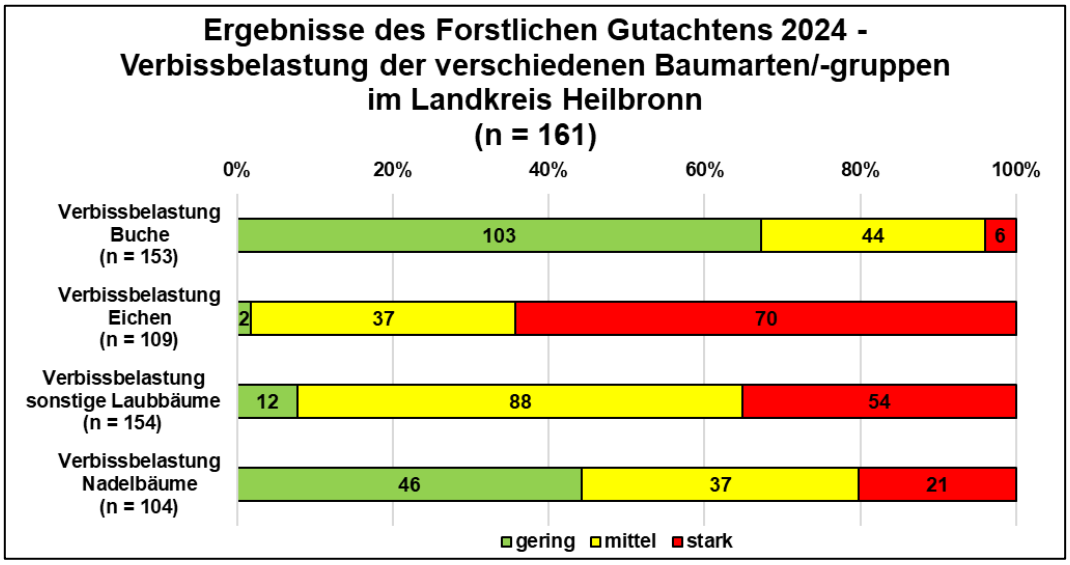
Forstpolitik und Dienstleistungen im Kommunalwald

von Robin Schmid

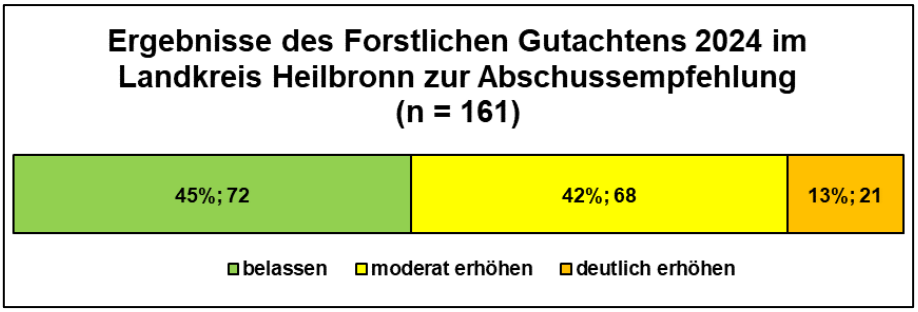
Ergebnisse des Forstlichen Gutachtens 2024

Im Frühjahr des Jahres 2024 wurde in allen Jagdrevieren der Zustand der Waldverjüngung ermittelt, die Verbissbelastung festgestellt und die Auswirkungen auf die jeweiligen Wald-Verjüngungsziele erfasst. Das Forstliche Gutachten wird alle drei Jahre erstellt und bildet eine sachliche Grundlage mit Abschussempfehlung, auf der Waldbesitzer und Jäger, z.B. bei einem Waldbegang, in den Dialog treten können sowie Zielvereinbarungen zum (Rehwild-)Abschuss erarbeiten sollen.

Ergebnisse für den Landkreis Heilbronn



Die dargestellten Ergebnisse zeigen besonders bei den Eichen eine hohe Verbissbelastung über den gesamten Landkreis Heilbronn hinweg auf. Auffällig ist dabei, dass in nur 109 von 161 Jagdrevieren im Landkreis die Eiche in der bewerteten Verjüngung vorkam. Das weist auf ein frühes und starkes, selektives „herausfressen“ der für das Schalenwild schmackhaften Knospen der Eichen hin. Die starke Verbissbelastung zeichnet sich auch bei den sonstigen Laubbäumen in etwas schwächerer Form ab. Hinsichtlich der Anpassung der Wälder an den Klimawandel muss das Augenmerk besonders auf diesen beiden Baumartengruppen (Eichen und andere Laubbäume) liegen, da sie unverzichtbar für den Waldumbau hin zu trockenheitstoleranteren Mischwäldern sind. Nach den Ergebnissen werden die Ziele der Wald-Verjüngung durch den vorherrschenden Verbiss in vielen Jagdrevieren nicht erreicht.



Entgegenstehend zu den vorherig aufgezeigten Ergebnissen zur Verbissbelastung, wurden die darauf basierenden Abschussempfehlungen äußerst moderat formuliert. Dies geschah vor dem Hintergrund, dass die untere Forstbehörde im Dialog mit den Jagenden vielfach auf eine Schwerpunktbejagung der Verjüngungsflächen hingewirkt hat.

Gesamtergebnisse für Baden-Württemberg

In der Auswertung für das gesamte Land Baden-Württemberg zeigt sich ein bekanntes Bild, denn in den drei Jahren zwischen 2021 und 2024 hat sich die Verbissbelastung nicht (positiv) verändert. Bei den beiden besonders stark vom Verbiss beeinflussten Baumarten Eiche und Tanne ist eine weitere Verstärkung der Verbissintensität zu verzeichnen, was auch die waldbauliche Zielerreichung bei diesen beiden Baumarten häufig verhindert. Auch die für den Waldumbau wichtigen, sonstigen Laubbaumarten (Ahorn, Esche, Hainbuche, Kirsche usw.) werden weiterhin gleichbleibend stark durch wiederkäuendes Schalenwild verbissen. Nahezu unbeeinflusst vom Verbiss sind die Baumarten Fichte und besonders die Buche. Die Buche profitiert von den Entwicklungen und nimmt in laubholzreichen Regionen einen weiter größer werdenden Flächenanteil der jungen Wälder ein.



Häufig nur in sehr teuren Zäunen möglich: Artenreiche Naturverjüngung aus Eiche, Kirsche, Linde, Hainbuche und Rotbuche. Deutlich wird hier besonders der Einfluss auf Wuchsdynamik und Artenanzahl, der bereits durch den kurzen, starken und selektiven Wildverbiss entsteht. Der Zaun rechts wurde 2022 direkt nach der Belichtung durch die Holzernte gebaut, der Zaun links etwa ein Jahr danach. Hier zeigt sich bereits eine Verringerung der Artenanzahl und stärkere Konkurrenz durch Begleitvegetation wie Brombeere. Im Vordergrund ist die unbefriedigende Situation ohne Zaun zu sehen. (Foto: Schmid)

Die Ergebnisse des forstlichen Gutachtens bieten eine Möglichkeit, den Dialog zwischen Waldbesitzenden und Jagenden zu fördern und auf Basis der örtlichen Situation realistische Ziele zu entwickeln. Eine verstärkte und zielgerichtete Jagd kann die Verbissintensität erheblich reduzieren und damit die waldbauliche Zielerreichung wesentlich unterstützen, wenn z.B. an den richtigen Stellen eine Schwerpunktbejagung erfolgt. Alternativ dazu stehen teure Wildschutzmaßnahmen auf Verjüngungsflächen, die jährliche Pachtpreise in den allermeisten Fällen um ein Vielfaches übersteigen und bedeutende finanzielle Ressourcen im Waldhaushalt binden können. In Zeiten des Klimawandels und der forcierten klimawandelbedingten Anpassung hin zu klimaresilienteren Mischwäldern gilt es im Zusammenwirken den anstehenden Herausforderungen entgegenzutreten. Dabei sind angepasste Wildbestände und eine entsprechende Jagd(-Strategie) ein zentrales Schlüsselelement.

Waldpädagogik

von Manuela König

Auch in diesem Jahr sind unsere Kalender bis an den Rand gefüllt mit Terminen, um die zahlreichen Schulklassen in den Wald zu begleiten. Seit den Osterferien ist an vielen Orten im Wald Kinderlachen zu hören und aktives Walderkunden zu sehen… und dies wird auch in den nächsten Monaten so bleiben. Alle kurzfristigen Anfragen, doch noch mit einer weiteren Klasse den Wald im Rahmen des Unterrichts zu erforschen, sind nur sehr schwierig zu realisieren. Wir tun unser Bestes, doch manches wird erst im nächsten Schuljahr umgesetzt werden können.



Der Waldplaner, unser Jahresprogramm für kleine und große WaldentdeckerInnen, ist als gedrucktes Heft zurück! Nach einem Jahr, in dem die Angebote ausschließlich digital bereitgestellt waren, ist die Freude bei vielen Menschen groß, dass es wieder ein gedrucktes Heft als Jahresbegleiter gibt. Der Waldplaner ist im gesamten Landkreis verteilt und liegt in allen Kommunen an öffentlich zugänglichen Stellen aus – zum Beispiel in Bürgerbüros, Büchereien und anderen Treffpunkten. Die Resonanz ist bereits sehr positiv und wir freuen uns über den guten Anklang. Haben sie ihr persönliches Exemplar bereits erhalten?

Die kommunale WaldNetzWerk-Familie ist weiter gewachsen… so freuen wir uns sehr, dass inzwischen 34 Kommunen im Landkreis sowie die Stadt Heilbronn durch ihre Mitgliedschaft die Wald- und Umweltbildung unterstützen. Damit finden jährlich mindestens zwei Veranstaltungen in jeder der Mitgliedskommunen statt und es sind kurze Wege, um bei den Aktionen mit dabei zu sein. Neben den Kommunen können auch Privatpersonen WaldNetzWerk- Mitglied werden und mit ehrenamtlichem Einsatz die Aktionen unterstützen und selbst mitgestalten. Eine gut gelaunte Gruppe freut sich über weiteres Interesse und gemeinsames Tun. Den Umfang des Engagements und auch die Art der Beteiligung kann jeder selbst bestimmen. Von der Vorbereitung von Bausätzen aus Holz, Einsätzen im Wald bis zur Begleitung von Ferienprogrammen…vieles ist möglich!

Im Rahmen des Ferienprogramms der Kommunen ist das WaldNetzWerk vielerorts mit am Start und bereichert die Auswahl. Die Planungen starten bereits im zeitigen Frühjahr, sodass bis spätestens zu den Pfingstferien alles unter Dach und Fach ist. Die WaldNetzWerk-Angebote sind vielfältig und werden oft konkret vom örtlichen Planungsteam ausgewählt – es reicht von Baumklettern und Futterstationen bauen über Waldolympiade und Waldräuber bis hin zu Naturexperimenten, Schnitzen und Märchenerlebnissen. In diesem Jahr gestaltet das WaldNetzWerk 45 Ferienaktionen in 15 Kommunen zu Themen rund um Wald und Natur – 45 Möglichkeiten für Kinder draußen aktiv zu sein, neue Erlebnisse zu sammeln, Wald und Natur zu entdecken und viel Spaß gemeinsam mit anderen Kids zu haben.



Waldbühne in Leingarten, Frankenschanze 2025…es wird sicherlich auch 2026 wieder ein Erlebnis (Foto: König)

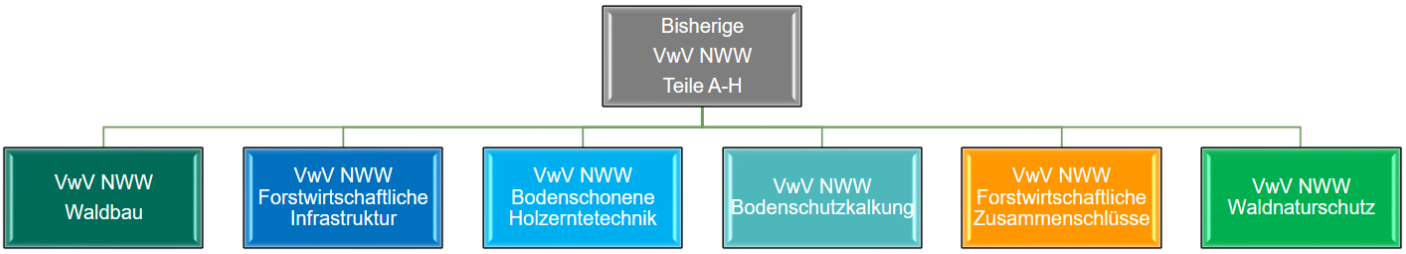
Mit der „Kultur auf der Waldbühne“ geht ein besonderes Projekt erneut an den Start und verbindet den Wald mit unterschiedlichsten kulturellen Angeboten. Das Projekt richtet sich an alle Menschen, die Freude an besonderen Kulturveranstaltungen haben und dabei den Wald als Veranstaltungsort neu entdecken oder immer wieder neu erleben möchten. Ziel ist es, einem breiten Publikum einen Zugang zu Kultur zu ermöglichen und gleichzeitig die Kombination mit dem Wald zu nutzen, den Mehrwert der Waldumgebung hautnah zu spüren. Die Bühnen in Leingarten und Bad Rappenau werden Ende Mai von den ehrenamtlich tätigen WaldNetzWerkern aufgebaut; auch die Gestaltung des abendlichen Rahmens mit Getränken und Snacks sowie der Auf- und Abbau des mobilen Inventars liegt in ehrenamtlichen Händen. Die Künstler können kommen…

In diesem Sinne…bis bald im Wald!

Forstliche Förderung, Verwaltung und Forsthoheit

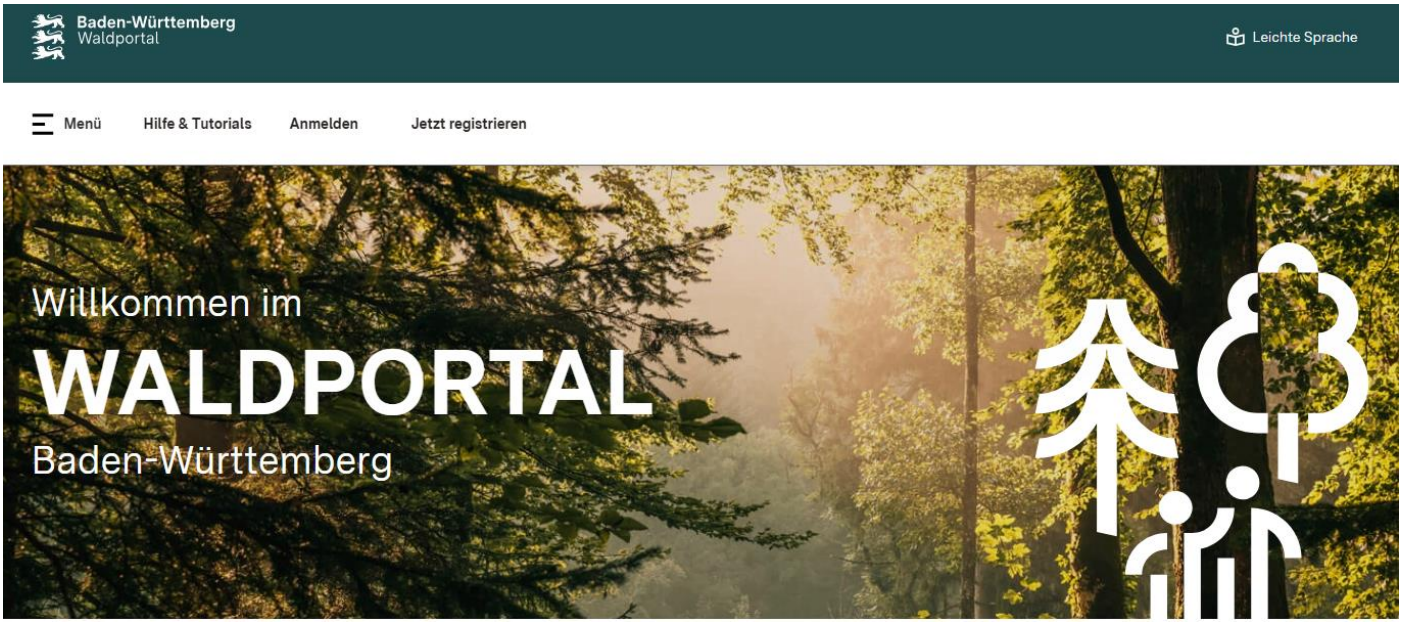
von Kai Hagenbruch

Im Bereich der forstlichen Förderung gibt es über das Jahr 2026 einige Veränderungen. Die bisherige Verwaltungsvorschrift Nachhaltige Waldwirtschaft (VwV NWW), aus der sich der größte Teil der Förderung bezieht, läuft zum Jahresende aus und wird durch sechs neue Förderrichtlinien ersetzt. Zur Forstwirtschaftlichen Infrastruktur sowie bodenschonenden Holzerntetechnik sind bereits zwei davon veröffentlicht. Die VwV Waldbau bringt die meisten Fördertatbestände und ersetzt unter anderem die häufig beanspruchten Teile B (naturnahe Waldbewirtschaftung) und F („Extremwetterrichtlinie“) der bisherigen VwV NWW. Die Veröffentlichung ist im Q4 2026 zu erwarten.



Im Zuge der Novellierung sollen auch gängige Förderverfahren vereinfacht und zusammengefasst werden. So ist bei Wiederaufforstungen angedacht, künftig den Wildschutz pauschal in die Pflanzförderung einzupreisen und die Art der Schutzmaßnahmen dem Antragssteller zu überlassen (Einzelschutz, Zaun, Verbissschutzmittel etc.).

Des Weiteren sollen die Leistungen der forstlichen Förderung weiter digitalisiert werden und künftig von Antragssteller und Forstverwaltung vollständig über das neue Waldportal abgewickelt werden. Dieses ist bereits jetzt unter https://waldportal-bw.de/de erreichbar und mit einer Vielzahl an Informationen der Landesforstverwaltung aufbereitet. Es ist als „digitales Forstamt“ konzipiert und stellt künftig die erste Anlaufstelle zu allen Waldthemen in Baden-Württemberg dar. Die Umsetzung der Förderung über das Portal wird ab 2027 erwartet.



Veranstaltungen, Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit

von Armin Jacob

Landesweite Forsteinrichter-Dienstbesprechung mit Exkursion im Landkreis Heilbronn

Mit rund 40 Forsteinrichterinnen und Forsteinrichtern, Inventursachverständigen und Waldbauexperten hat die Abteilung Forsteinrichtung des Regierungspräsidiums Freiburg ihre landesweite Dienstbesprechung im Heilbronner Land abgehalten. Anlass hierfür war nicht zuletzt die seit vielen Jahrzehnten mit viel waldbaulicher Expertise betriebene Eichenwaldwirtschaft in der Region. Aufgrund der FSC-Zertifizierung vieler Kommunalwaldbetriebe werden im Landkreis Heilbronn sehr unterschiedliche Konzepte zur natürlichen Verjüngung der Lichtbaumart Eiche umgesetzt. Diese unterscheiden sich vor allem in der Größe der Hiebsflächen bzw. der Auflichtungen im Altbestand und damit im Lichtangebot für die kleinen Eichen.

Überrascht waren die Waldexperten, dass sich die Eichen auch in deutlich kleineren Lücken als in der klassischen Waldbaulehre angegeben, verjüngen lassen. Es wurde aber auch deutlich, dass sich große Flächengewinne bei jungen Eichenwäldern nur über größerflächige Verjüngungshiebe realisieren lassen, wobei auch die Eichenaltholzfläche entsprechend zügig abschmilzt. Grundvoraussetzung für die Verjüngung von Eichen sind aber nachwievor waldfreundliche Verbissverhältnisse mit moderaten Rehwilddichten. Wo dies nicht der Fall ist, verschwinden die Eichensämlinge nach 2-3 Jahren oder die pflegeintensive Kulturphase verlängert sich erheblich, was eine hohe Kostenbelastung für die Forstbetriebe nach sich zieht. Im besten Falle lassen sich die jungen Eichenflächen im Dialog und im Mitwirken mit der Jägerschaft durch eine Schwerpunktbejagung schützen. Gelingt dies nicht, bleibt als waldbauliche Notlösung nur noch die Zäunung der Verjüngungsflächen oder bei einer Pflanzung auch der Schutz mit einer Wuchshülle.

Allen an dieser Dienstbesprechung Teilnehmenden wurde aber einmal mehr bewusst wie bedeutsam die Eichen in der Region sind und welche entscheidende Rolle die Eichenwälder für die Anpassung unserer Wälder an den Klimawandel spielen.



Der für den Landkreis Heilbronn zuständige Forsteinrichtungs-Gebietsleiter Karl-Heinz Schäfer (vorne links) äußert sich über die Verjüngung der Eiche im Gemeindewald Güglingen sehr zufrieden. (Foto: Jacob)

Forstamt, Personal und Organisation

von Jörn Hartmann

In den Forstrevieren

Nachdem im Herbst 2025 das Revier Neudenau eine Neubesetzung erfahren hat, fand zum März 2026 der nächste Personalwechsel im benachbarten Forstrevier Langenbrettach statt. Eckhard Staudt übergab hier nach 33 Jahren Beförsterung die Zuständigkeit an den neuen Kollegen Benedikt Nüter, der von nun an die Verantwortung für die großflächigen Körperschaftswälder der Gemeinde Langenbrettach und der Stadt Neuenstadt trägt und zudem der Ansprechpartner für alle Privatwaldbesitzenden im Revier ist. Der nächste Wechsel einer Forstrevierleitung steht in Weinsberg bereits unmittelbar bevor. Ekkehard Matter wird nach 41 Jahren Revierdienst seinen Ruhestand antreten. Das Revier Weinsberg kann nahtlos vom Landratsamt Heilbronn mit einem hausintern selbst ausgebildeten Forsttrainee besetzt werden. Das Forstrevier Weinsberg ist mit fünf zu beförsternden Kommunen, einer Vielzahl an Privatwaldbetrieben in jeglicher Besitzgröße sowie einer teilweise urbanen Lage ein besonderes Forstrevier.

In der Forstverwaltung

Etabliert hat sich der Natura2000-Gebietsmanager (Thomas Papp-Vary), der sich im ersten Jahr der Pilotphase des Projekts Natura 2000-Gebietsmanagement befindet. Auch die im Herbst 2025 vollzogenen Neubesetzungen der Aufgabengebiete der Büroleitung, forstlichen Förderung, Öffentlichkeitsarbeit und Waldnaturschutz haben sich bewährt und arbeiten ergänzend zu den Forstrevierleitungen.

Kurz und knapp informiert …

von Robin Schmid

… zum Thema: Regelungsbereinigungsgesetz mit Änderungen im Landeswaldgesetz

Im Zuge der sogenannten Entlastungsallianz wurde auf Landesebene zum Ende des letzten Jahres das Gesetz zur Reduktion bürokratischer Vorschriften (kurz: Regelungsbereinigungsgesetz) beschlossen. Dabei wurden auch Änderungen des Landeswaldgesetzes vorgenommen. Die für die Waldbesitzenden **wesentlichste Änderung war dabei eine Änderung des §37 LWaldG „Betreten des Waldes“**. Der bisherige §37, Absatz 1 LWaldG „Jeder darf Wald zum Zwecke der Erholung betreten. Das Betreten des Waldes erfolgt auf eigene Gefahr.“ wird **konkretisiert** und um die Passage „Dem Betreten gleichgestellt ist das Verweilen an einfachen Einrichtungen, insbesondere auf Sitzgelegenheiten und an Informationstafeln.“ ergänzt. Damit wurde **Rechtssicherheit geschaffen**, da eine ständige Kontrolle auf waldtypische Gefahren für den Waldbesitzer aufgrund der verstärkt auftretenden, klimawandelbedingten Waldschäden und dem erhöhten Erholungsdruck, nicht weiterhin zumutbar ist. „Einfache Erholungseinrichtungen“, wie sie im Gesetz genannt sind, „sind solche, deren Zweck nicht auf einen dauerhaften Aufenthalt oder das Verweilen größerer Personengruppen ausgelegt sind, insbesondere Sitzbänke, Rastplätze oder Informationstafeln“. Des Weiteren wird auch das behördliche Genehmigungsverfahren für organisierte Veranstaltungen in §37 Absatz 2 ergänzt, wobei die Voraussetzung der Gestattung des Waldbesitzer für diese organisierten Veranstaltungen unberührt bestehen bleibt.

? Fragen zum Wald beantworten wir gerne, auch telefonisch oder per Mail, oder direkt über ihre örtlich zuständige Revierleiterin oder Revierleiter.

Das Leitungsteam ihres Kreisforstamts, Juni 2026